

Einbildungen.

John Rittsch Esq. leidet nach der Behauptung seiner Gattin sehr stark an solchen.

Mister Ebitler! Alles was recht ist, Mister Ebitler, was es ist nicht mehr wie recht, daß mer es sage thut, wann es so ist, un so ist es auch.



Da drein ist sie nit zu biete. For Intenz, es ist ihr emol beim Koche was passirt, Ich will emol sage, sie hot die Supp verfalge, daß Eim der Anglistweiss ausbrecht, wann mer en Köffel voll verbo gesehe hot.

Wann emol der Butcher ein so vorlimme schlechtes Fleisch liefert, denke Sie, die Alti thät des zugewiove? Nit um's — Ich mein nit um Einiges! Neulich hanowe mer en Roachbief gehatt, Mister Ebitler, wann mer do die Gabel emel gestekt hot, da hot es en fünf Horsepauer — Dertid gemunnne, sie wieder eraus ze ziebe.

Wann was angebrannt ober ganz verbrannt ist, denke Sie, die Alti thät's zugewiove? Nit um die Welt. Sie dihlart, es war grad recht so. Nit zu dich un nit zu weß gehan. Grad wie's sei müßt, segt sie.

Un wann sie verberge hot, des Bier uff's Eis ze stelle, da findt sie es „wunderboll kühl“. Un die Döchter, die Maud un die Lisbeth, die sein druff dresseert, der Alti immer in so Sache recht ze gewiove.

Alto, was will Ich da mache, Mister Ebitler? Un wann Mei Johnny emol Mir Recht gebt, da kriegt er sei Dr'n gebart. Die Konsequezz derow is, daß die Alti druff schwört, Ich thät Mir all die Sache bloß eibilde.

Die Konsequezz derow is, daß die Alti Alles mit Zwimwele löst. Un wann Ich sag: „Alti, da sein Zwimwele drein,“ da schwört die Alti hoch un theuer, daß Ich seit fünf Monat lei Zwimwele mehr in's Haus getimme war un die Maud un die Lisbeth müße ihr Ehrenwort druff gewiove.

Des nechste Mal, wo es wieder Deal = Chops geewiove hot, hen Ich atower besser uffgepaßt un hen der

Alti de Schwindel gepruvt. Des heiß, die Alti hot's deswege doch nit eigenstanne, trodhem Ich es ihr sogar bei der Butcher = Bill gepruvt hen. Die Alti bleibet derbei, es war Alles bloß Jradischinäschen.

John Rittsch Esq.

Veint Mittag hot die Alti bei Mir sticht die Tomaters mit Kerefsin statt mit Essig agemacht. Des ganze Haus hot vun Kerefsin gestunke. Bloß die Alti hot es nit schmecte könne. Es war wieder bloß Jradischinäschen vun Mir. Of course!

Chemie des Regens. Die Reinheit des Regens ist von der Reinheit der Luft abhängig, da der Regen beim Durchgang durch die Atmosphäre Verunreinigungen aufnehmen kann.

Die Londoner „Lancet“ veröffentlicht dafür einige überraschende Beweise. Ueber der Industriestadt Manchester enthält der Regen auf eine Million Theile 7 Theile von freiem Ammoniak, 0,3 Theile von organischem Ammoniak, 47 Theile von Schwefelsäure und fast sechs Theile von Salzsäure.

Das Schlafen im Heu.

So angenehm und erfrischend dem Wanderer ein Nachtlager im abgelaagerten Heu ist, so gefährlich ist es, im frischen Heu zu betten. So mancher, der für einige Stunden erfrischenden Schlummer dort suchte, verlor in den Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr giebt.

Was ist ein Zahe?

Ein gerne sich sehendes, Gemüthlichkeit schäzendes, Kartoffeln verzehrendes, Poeten berehrendes, Der Kräfte sich freuendes, Den Müßiggang scheuendes, Viel Hüle verbrauchendes, Figuren gen schmauchendes, Die Wohlthäter preisendes, Den Weg Fremden weisendes, Sein Vaterland liebendes, Den Stuhlchlitzen schiebendes, Für Wiefengrün schwürmendes, Am Ofen sich wärmendes, Die Hauptstadt besuchendes, Die Ausgaben buchendes, Den Redner anhorendes, Vertiefte nicht störendes, Die Zeitung subirendes, Einnahmen abirendes, Den Bücherstach mehrendes, Die Laien belehrendes, Ein Stedenpferd reitendes, Die Jüngeren leitendes, Nicht „b“ und „t“ sprechendes, Zum Festommer zehendes, Zu Weihnacht gern schenkendes, Die Durstigen tränkendes, Ost politistredes, Die Bemmen feilt schirrendes, Die Aufschneider bossendes, Bern Lassen anfassendes, Menschentind.

Der Seeheld des amerikanischen Freiheitskampfes.

Es kommt für jeden großen Todten einmal die Stunde, da er aus dem Meer der Vergessenheit auflaucht, da sein Ruhm noch einmal im hellsten Licht erstrahlt. Eine große Menschenmenge nimmt theil an den Ehrentagen, die Zeitungen bringen spaltenlange Abhandlungen über seine Persönlichkeit und frischen das Gedächtniß an seine Heldenthaten wieder auf.

Und John Paul Jones, der Seeheld, von dem hier die Rede sein soll, hat diese Auffrischung besonders nöthig, denn seine Vergeßlichkeit steht im schroffsten Widerspruch zu dem glänzenden Pomp, mit dem man seine irdische Hülle jetzt in Paris nach Amerika brachte.

Drei Jahre hat General Bortet, der damals amerikanischer Vorkämpfer war, nach dem Gebenen Paul Jones' gesucht, bis er sie schließlich auf dem protestantischen Fremdenhof in der Rue de la Harpe in Paris fand.

Als Sohn eines Bauern wurde er am 6. Juli 1747 in Schottland geboren. Als Knabe kam er nach Amerika und ergriff frühzeitig den Seemannsberuf. Als Steueremann diente er auf einem Sklavenhandelschiff, wurde dann aber Farmer. Lange hielt er sich nicht auf der Scholle.

Die Fahne der dreizehn vereinigten Staaten von Amerika wird rotze und weiße Striche haben, die Union wird durch Sterne auf blauem Felde vertreten sein. „Die Fahne der dreizehn vereinigten Staaten von Amerika wird rotze und weiße Striche haben, die Union wird durch Sterne auf blauem Felde vertreten sein.“

Der Kapitän Paul Jones wird das Schiff „Ranger“ kommandiren. „So wurde der Ruhm Jones' am selben Tage geboren wie die Fahne der Union. Der „Ranger“ fuhr nach Frankreich in See mit wichtigen Depeschen. Eigentlich sollte Jones dort ein größeres Geschwader französischer Schiffe übernehmen.

Paul Jones ging nun auf eigene Hand vor, und die Streifzüge an der englischen Küste brachten ihm den Ruf des gefährlichen Seeräubers ein. Er eroberte die englische Fregatte „Drate“ und brachte sie nach Perth. Mit ebenso glücklichem Handstreich taperte er die „Serapis“ als der Kommandeur dieses Schiffes, Pearson, später vor ein englisches Kriegsgeschiff gestellt wurde.

Die Mannschafft vergötterte Paul Jones. Er war streng und milde zu seinen Leuten. Von den niedrigsten, seinen beiden Negersklaven Cato und Scipio, die ihn nie verließen, bis zu seinen Offizieren, die ihn den „Kapitän der Kapitäne“ nannten — sie liebten ihn alle.

In Frankreich wurde er der Abgott von Versailles. Die Herzogin von Chartres nannte ihn den „Ritter der Meere“. Der hohe Adel empfing ihn mit königlichen Ehren. In der Oper feierte ihn das Pariser Publikum, Mme. de Soubret gab ihm zu Ehren ein glänzendes Fest zu Montmorency, Ludwig XVI. schenkte ihm einen goldenen Degen, machte ihn zum Chevalier und stellte ihn der Königin Marie Antoinette vor.

Der Krieg war zu Ende. Jones wollte wieder auf seine Plantage zurückkehren, da erreichte ihn die Bitte des russischen Gesandten in Frankreich, er solle in russische Dienste treten und der Kaiserin Katharina helfen, die Türken vom Schwarzen Meer zu jagen. Er akzeptierte.

Die russische Flotte war veraltet, ihre Bemanning schlecht instruiriert. Er ließ die Schiffe ausbessern, ergoz die Mannschafft zu tüchtigen Seeleuten und trug so (1788) zum Siege der russischen Flotte über die türkische bei. Aber am Hofe in Petersburg langweilte er sich, die Intriguen der Hoflinge verblühten ihn das Leben, und so verließ er Rußland und ging wieder nach Frankreich.

Es war im Jahre 1792. Alle Welt sprach in Frankreich von „Freiheit“, von jener Freiheit, für die Paul Jones gekämpft hatte. Die Bürger wurden zu den Waffen gerufen, und auch zu Paul Jones ging man und bat ihn, ein Flottenprogramm für Frankreich zu entwerfen und öffentlich dafür zu reden.

„Meine Stimme ist zu schwach, man wird mich nicht hören,“ sagte der Admiral. Paul Jones war ja noch jung, aber seine Brust war angegriffen von den wilden Seefahrten.

Seine Freunde gaben ihm ein Diner, um ihn durch Liebeswürdigkeit zu überreden. Paul Jones lustete — man trant auf seine Gesundheit. Aber die lärmende französische Revolution erschreckte ihn, den Amerikaner. Er war an ruhigere Revolution gewöhnt. Schließlich stimmte er doch zu, und er trat auf das Wohl Frankreichs.

Als er nach Hause kam, fieberte er. Eigentlich war er in den letzten Jahren der Ruhe schon vergessen worden, als aber nun die Kunde von seiner Erkrankung in weitere Kreise drang, meldeten sich alle wieder. Alle kamen an sein Krankenlager, auch Ludwig XVI. Da lag nun der fränke König der Meere in einer Hängematte, und seine Liebe, die Königs-tochter, schaukelte die Hängematte; und noch einmal träumte er von den Wellen des Meeres.

Am Tage nach der Schlacht von Trafalgar fragte Napoleon: „Berthier, wie alt war Paul Jones, als er starb?“ „Ich weiß es nicht genau — etwa 45 Jahre.“

„Er hat seine Laufbahn nicht vollendet,“ sagte der Kaiser gedankenlos. „Wenn er noch lebte, dann hätte Frankreich einen Admiral.“

Wänspeisen der Naturkinder

Unmittelbar an den Eisenbahnlilien in Wüsteneien uneres Südwesdens fehlt es nicht an Gelegenheiten, ungefahr ebenso zu speisen, wie unter normalen Verhältnissen, wenn man überhaupt zu diesem Behufe den Bahnweg verläßt.

Mesquite ist ein bekantes Wüstengeträuch, d. h. dem bloßen Namen nach bekannt. Eine Gattung derselben, die sog. Honig-Mesquite, aber bietet in ihrer reichlichen Bohnenerde ein den Naturkinder nicht minder, als manchen Thieren zuzuhelfendes Nahrungsmittel.

Mesquite ist ein bekantes Wüstengeträuch, d. h. dem bloßen Namen nach bekannt. Eine Gattung derselben, die sog. Honig-Mesquite, aber bietet in ihrer reichlichen Bohnenerde ein den Naturkinder nicht minder, als manchen Thieren zuzuhelfendes Nahrungsmittel.

In manchen der benachbarten Gebirgsgegenden wächst eine Art Wildpflanze („Gamisch“) reichlich; ihre Akerne werden ebenfalls im Mörser zerstoßen. Desgleichen werden nicht wenige Cactussgattungen zu Nahrungsmitteln ausgenutzt, und sogar das verachtete, vom Viehhüter so verwünschte „Loco“-Kraut wird zu gleichem Zweck wenigstens nebenbei herhalten; seine gelben Schoten nämlich dienen, zerstoßen, als Gewürz. Gefochte und getrocknete Blumen der Yucca und der Agavepflanze werden von vielen Stämmen geessen, ebenso ihre Wurzeln der Ariswurze bilden, über Kohlen geröstet, eine Lieblingsspeise.

Glücksprogramm. Ein Weib, das Dich liebt, Ein Kind, das Dich ehrt, Ein Leib, der gesund, Ein Ami, das Dich nährt, Ein Herz, das sich freut, Und dem dies genügt — Und Du hast im Kampf Des Lebens siegert!

Die Autor des Buches: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verwalten,“ ist getrieben im jugendlichen Alter von 25 Jahren gefordert.

Schnellpost der Creel-Indianer. Unsere Bundesbeamten, welche mit den Creel-Indianern zu thun haben, konnten sich nicht genug über die rasche Verbreitung von Befehlen der Agentur und Entscheidungen der Dawes'schen Commission auch nach den entferntesten Winkeln der Creel-Nation wundern.

Als j. B. im letzten Oktober die Bestimmung bekräftigt gemacht, wonach die Indianer genöthigt waren, die Zahlung für ihre Ländereien in Abschlagsraten von \$10 pro Monat anzunehmen, schien jeder Indianer im Creel-Lande, es beinahe sofort zu wissen; denn die Verkaufsgesuche hörten sogleich auf. Aber als unlängst diese Verfügung widerrufen wurde, wußte es am nächsten Tag so ziemlich jeder im Lande, und das Geschäft im Grundstück-Verkauf = Departement wurde plötzlich wieder sehr lebhaft. Und doch wohnten die meisten der Vollblut-Creel in Hügeln und Gebirgen weit von Eisenbahnen entfernt, und in Gegenden, wo selbst Wochenblätter selten oder nie gelesen werden.

Als j. B. im letzten Oktober die Bestimmung bekräftigt gemacht, wonach die Indianer genöthigt waren, die Zahlung für ihre Ländereien in Abschlagsraten von \$10 pro Monat anzunehmen, schien jeder Indianer im Creel-Lande, es beinahe sofort zu wissen; denn die Verkaufsgesuche hörten sogleich auf. Aber als unlängst diese Verfügung widerrufen wurde, wußte es am nächsten Tag so ziemlich jeder im Lande, und das Geschäft im Grundstück-Verkauf = Departement wurde plötzlich wieder sehr lebhaft. Und doch wohnten die meisten der Vollblut-Creel in Hügeln und Gebirgen weit von Eisenbahnen entfernt, und in Gegenden, wo selbst Wochenblätter selten oder nie gelesen werden.

Als j. B. im letzten Oktober die Bestimmung bekräftigt gemacht, wonach die Indianer genöthigt waren, die Zahlung für ihre Ländereien in Abschlagsraten von \$10 pro Monat anzunehmen, schien jeder Indianer im Creel-Lande, es beinahe sofort zu wissen; denn die Verkaufsgesuche hörten sogleich auf. Aber als unlängst diese Verfügung widerrufen wurde, wußte es am nächsten Tag so ziemlich jeder im Lande, und das Geschäft im Grundstück-Verkauf = Departement wurde plötzlich wieder sehr lebhaft. Und doch wohnten die meisten der Vollblut-Creel in Hügeln und Gebirgen weit von Eisenbahnen entfernt, und in Gegenden, wo selbst Wochenblätter selten oder nie gelesen werden.

Als j. B. im letzten Oktober die Bestimmung bekräftigt gemacht, wonach die Indianer genöthigt waren, die Zahlung für ihre Ländereien in Abschlagsraten von \$10 pro Monat anzunehmen, schien jeder Indianer im Creel-Lande, es beinahe sofort zu wissen; denn die Verkaufsgesuche hörten sogleich auf. Aber als unlängst diese Verfügung widerrufen wurde, wußte es am nächsten Tag so ziemlich jeder im Lande, und das Geschäft im Grundstück-Verkauf = Departement wurde plötzlich wieder sehr lebhaft. Und doch wohnten die meisten der Vollblut-Creel in Hügeln und Gebirgen weit von Eisenbahnen entfernt, und in Gegenden, wo selbst Wochenblätter selten oder nie gelesen werden.

Als j. B. im letzten Oktober die Bestimmung bekräftigt gemacht, wonach die Indianer genöthigt waren, die Zahlung für ihre Ländereien in Abschlagsraten von \$10 pro Monat anzunehmen, schien jeder Indianer im Creel-Lande, es beinahe sofort zu wissen; denn die Verkaufsgesuche hörten sogleich auf. Aber als unlängst diese Verfügung widerrufen wurde, wußte es am nächsten Tag so ziemlich jeder im Lande, und das Geschäft im Grundstück-Verkauf = Departement wurde plötzlich wieder sehr lebhaft. Und doch wohnten die meisten der Vollblut-Creel in Hügeln und Gebirgen weit von Eisenbahnen entfernt, und in Gegenden, wo selbst Wochenblätter selten oder nie gelesen werden.

Californien als Geraniumland

Californien als Geraniumland. Die Geranien, die ja zu unferen beliebtesten Haus- und Gartenblumen gehören, finden in Californien ein ganz besonders dankbares Feld, und schon mancher Fremde hat sich gewundert, daß sie heutzutage hier sehr stiefmütterlich behandelt oder gar nicht beachtet werden.

Wenn man in den Hügeln und Bergströmschluchten Californiens herumstreift, so findet man nicht selten verlassene Blodhütten, um welche vielerlei Spielarten Geranium, mit Blumen von fast allen Farbenschattirungen, herumwachsen und wunderbar gedeihen, ohne daß eine Hand sie pflegt, und ohne besondere Feuchtigkeit ruher dem jährlichen Regenfall! Und doch sind es nur importirte Kulturpflanzen.

Unter entsprechender Aufmerksamkeit wachsen unter dem californischen Himmel Geranien bis zum zweiten Stodwerk eines Hauses hinauf, und es gibt da und dort rothblühende Geraniumbeden von etwa fünf Fuß Höhe, — ein so herrlicher Anblick, wie man ihn nur irgendwo in der Blümenwelt finden kann, und sehr wohl einer Rosenhecke an die Seite zu stellen!

Es werden jetzt Stimmen dafür laut, diese beneidenswerth günstigen Verhältnisse für die Entwicklung einer schier märchenhaften Geraniumherrlichkeit besser auszunutzen. Nicht nur durch ihre Blumen, sondern auch durch ihr essetvolles, duftiges Blattwerk sind die Geranien sehr schätzenswerth. Letzteres besonders als Bedeckung für trodenere und idere Stellen.

Gut erklärt.

Die Frau Steuerath läßt mich zum Kränzen ein — unter steht U. v. a. was heißt denn das? „Er: Nebenfalls „Unter Anderem wird geklatscht!“

Merkwürdiges Flammentreffen.

Der Autor des Buches: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verwalten,“ ist getrieben im jugendlichen Alter von 25 Jahren gefordert.

In's andere Ressort fallen. „Gast: „Haben Sie sich auch schon von der Lösung des Flugproblems beschäftigt?“ „Wirt: „Das überlaß ich meinem Hausknecht!“

Billige Art. „Frau: „Der Arzt sagt, ich muß mich elektrifiziren lassen.“ „Studenten: „Gnä! Frau, da aehn's heute Abend in's Theater. In der Zeitung steht, daß der Schauspieler Flügelre die Zuschauer elektrifizirt.“

Berwandten Arzt. „Gast (dem unverbauliche Speisen servirt wurden): „Herr Wirt, Sie haben hier am Orte wohl einen mit Ihnen verbandten Arzt, der Spezia-list für Magenkrankheiten ist?“

Unzufriedene Frage. „Junger Mann: „Da soll nun erziehen werden, woran er ist!... Beim gestrigen Ständchen hat meine Angetobete einen Eimer Wasser über mich ausgegossen, vorher aber einen Regenschirm herabgeworfen!“

Weshalb bealeitest Du denn gerade nur Mr. Long bis zur Haus Thür? „Mrs. A.: „Weil ich bestimmt hoffe, daß er sich mit unferer Mann verlobt, und da möchte ich ihm das Trinkgeld für's Dienstmädchen ersparen.“

Italienische Reiseeindrücke. „Ach, diese Landpartie wird mir unerschäplich bleiben, besonders, da ich das Glück hatte, Sie, schöne Gräfin, kennen zu lernen.“ „Auch ich werde mich oft an diesen Ausflug erinnern. Ich bin überzeugt, so oft ich einen Mausel sehen werde, werde ich unwillkürlich an Sie denken.“

Das ist ein schwieriger Fall,“ sagte ein Rechtsanwalt, da hatte er eine Sommerwohnung auf dem Dorfe bezogen und fürzte die steile Holzstreppe herab. — „Sie spricht mir aus der Seele!“ seufzte ein schwärmerisches Badfischchen, da hörte es bei einer Trauung die Braut ihr „Ja!“ sagen. „Mein Freund muß sein Geld sehr feuer verdienen.“ sagte Lehmann, da war sein Freund Weinhändler.

„Solch eine Unverschämtheit! Sie sind ja während meiner Abwesenheit in meiner neuen seidnen Bluse ausgegangen!“ „Dienstmädchen: „Ja, ich bin aber Ihrer Bekannten, der Frau Meier, begegnet, die hat sich schön gift!“

„Sehen Sie, Herr Müller, wenn ich in eine Weine Gegend komme, wo es auts Wasser giebt, dann laß ich das Bier stehen und trinke ein Glas Wein!“

„Es muß doch ärzlich sein, lebendig begraben zu werden.“ „A: „Ja, todt begraben zu werden, macht auch keinen Spaß.“

Herr (zu einem aufdringlichen Hausfrer): „Was werden Sie sagen, wenn ich Sie jetzt hinauswerfe?“ Hausfrer: „Au, ich werd' Ihnen verzeihen und wieder kommen.“

Die Frau unferes Kollegen Meyer soll nicht hübsch sein; er sagte aber, er hätte wegen der schönen Witast ein Auge zugeedrückt.“ „So ein Schwindler, alle zwei hat er zugeedrückt!“

„Aber Mann, so steh' doch endlich auf, es ist ja schon bald Mittag!“ „Er: „Na, wenn's denn sein muß, aufstehen will ich noch, aber nachher mach' ich keinen Finger mehr trumm!“

Mit dem Hod haben Sie mich angeführt; als ich gestern von Mittagessen aufstand, war der ganze Rücken auseinandergeplagt.“ Kleiderhändler (eifrig): „Darf ich fragen, wo Sie zu Mittag essen?“

„Sie haben doch ein riesiges Glück!“

Bermietherin (zu dem Logis suchenden Studenten): „Die Miethe muß selbstverständlich pünktlich bezahlt werden — doch das wissen Sie wohl schon!“ „Studious: „Natürlich... sonst hätte ich ja in meiner bisherigen Wohnung bleiben können!“